

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 4 (1897)
Heft: 10

Artikel: Zur 6. st. gallischen Delegiertenkonferenz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-534821>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

4. Sprechen und Erklären des Textes. Der Lehrer liest den Text mustergiltig vor, einige Schüler lesen nach, nachher folgt Chorlesen (Rezitation). Erklären der Ausdrücke: erhellt, Grab, Licht, gute Tat, neue Herzen, heiliger Sinn, Quell des Lebens, entflammen, Ratschluß.

Kurze praktische Anwendung betreffend Anhören der Predigt, Christenlehre; sieben Gaben des hl. Geistes, sechs Sünden wider den hl. Geist, Pfingstfest, 10. Glaubensartikel, Firmung, Heilig-Geist-Bruderschaft.

5. Singen der Melodie mit Textunterlage. Vorsingen des Lehrers, Nachsingen einiger besser begabter Schüler, Chorsingen. Zuerst wird nur die 1. Verszeile der 1. Strophe durchgenommen, dann der nämliche Textabschnitt der 2. Strophe; erst nachher folgt die 2. Zeile der 1. Strophe u. s. f. bis zum Schluß. Die Vorteile dieser Methode liegen auf der Hand — Man richte ein Augenmerk auf fehlerlose Tonbildung, richtiges Atemholen, tastmäßiges Singen und schönen Vortrag. — Ist das Lied den Kindern geläufig, so mag es Verwendung finden vor der Christenlehre und vor der Predigt an Nachmittagsgottesdiensten und Mai-Andachten und dgl. J. Dobler, Zug.

Zur 6. st. gallischen Delegiertenkonferenz.

Abgehalten am Osterdienstag, den 20. April l. J. im Schützengarten in St. Gallen.

Die Morgendämmerung verbreitete sich allmählich auf den Bergen und in den Tälern, als Schreiber dies sich auf den Weg zur kantonalen Delegiertenkonferenz machte. Auf der Fahrt von B. nach St. Gallen kamen vier Abgeordnete zusammen. Drinnen im geheizten Bahnwagen wurde über vieles gesprochen. Natürlich kam die Windrichtung in den hohen Kreisen, oder wie man zu sagen pflegt, der jetzige „Kurs“ in unserm kantonalen Erziehungswesen zur Sprache. In unserer gemischten Gesellschaft gab es natürlich ein Pro und ein Contra über diesen Kurs. Eines Gefühles konnte ich seither nicht mehr los werden, nämlich:

Die Katholiken unbehelligt an der Hebung des Schulwesens mitarbeiten sehen, ist unsern Gegnern ein gewaltiger Dorn im Auge. Der geneigte Leser merkt nun auch, was etwa gelaufen. Und seither habe ich mir die Ueberzeugung als unumstößliche Maxime gewonnen: Wer in den Reihen der Katholiken für die Schule in jetziger Zeit nicht so viel, als es im Können liegt, positiv arbeitet, der begeht an unserer hl. Sache — einen Verrat. Wer die Schule hat, der hat auch die Zukunft. Ich bin ab dem Geleis gekommen. Nein, wir sind jetzt schon im „Schützengarten“ und wollen gleich von unserm Arbeiten erzählen.

Herr Brässel von St. Gallen eröffnete die Konferenz mit einer kurzen Ansprache, worin er hauptsächlich das Referendum gegen den 4. Seminarkurs bedauerte. Zu große Furcht hat da der Herr an den Tag gelegt.

Das prägnant abgefaßte Protokoll fand die einstimmige Genehmigung.

Die verlesene Rechnung zeigte, daß wir einen guten Finanzier, aber auch eine gute Kassa haben. Aktivsaldo 280 Fr.

Im ersten Referat verbreitete sich Herr David Heber, Waisenvater auf Dreilinden bei St. Gallen, in vorzüglicher Weise über das Thema „Fürsorge des Staates für die Erziehung schwachsinniger Kinder.“ Die ganze Arbeit war getragen vom Geiste treuer Liebe, die einzige Sonne für die Schwachsinnigen. Der Kanton St. Gallen steht nach der neuesten eidgenössischen Statistik hinsichtlich der Zahl der schwachsinnigen Kinder sehr übel dran. 700 ist viel. Das Los dieser Unglücklichen ist eben mancherorts ein überaus trauriges. Für die Taubstummen, Blinden und eigentlich Verwahrlosten ist noch am besten gesorgt. Dagegen begegnen uns in der Volksschule etwa 600 Kinder, die es trotz der Zahl der Schuljahre nicht über einen zweiten, höchstens dritten Kurs bringen, und auch in diesen Schulstufen nur das Schlechteste leisten! Kann da die Schule helfen? Nein! Was muß dann sein? Man gründe für diese

Kinder eigene Klassen. Sie sollen vor allem zur Arbeitstüchtigkeit erzogen werden. Die Schule soll sich noch praktischer für das Leben gestalten. Die Verlängerung der Alltagschulzeit ist für diese Leute sehr notwendig. Kampf dem fürchterlich grassierenden Alkoholismus. Der Staat kann da nur wirksam sich ins Mittel legen. Die Bundessubvention der Volksschule könnte (ja, könnte, aber — ? Die Red.) da sehr Gutes stiften. Die staatlichen Ausgaben für die gute Versorgung schwachsinniger Kinder würden auf der anderen Seite wieder der Verminderung der Lasten im Armenwesen rufen. Da sind in Kürze die Grundgedanken des Referates wieder gegeben. In der sachlich gehaltenen Diskussion wurde im Wesentlichen den Ausführungen des Referenten beigeplichtet, die Forderung des Obligatoriums der staatlichen Hilfe mußte aber fallen gelassen werden. Herr Rüngle in Straubenzell und Herr David in Wallenstadt haben der Versammlung klar und deutlich gezeigt, daß in jetziger Zeit Obligatorium mit neuen Lasten, wäre sein Zweck noch so ideal, im Volke auf großen Widerstand stoßen werde. Eines hätte ich noch bald vergessen, das nicht fehlen darf. Der Lehrer kann auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch manches tun für die Schwachbegabten seiner Schule. Herr Reber gab diesbezüglich Winke, deren Befolgung dem Pflichterfügen eine Quelle herrlicher Freuden werden kann. Der Lehrer eile bei dem Unterrichte niemals. Er wolle ja nie glänzen. Er nehme sich der Schwachen auch wo möglich nach der Schulzeit an. Durch Anerkennung, auch der geringsten Fortschritte, macht man den Kleinen Mut und spornt sie an zur Schaffensfreude.

Die revidierten Konferenzstatuten haben durch verschiedene Neuerungen eine bedeutende Umgestaltung erlitten. Ich verweise nur auf folgende Punkte: Erweiterung des Bureau von drei auf fünf Mitglieder; Bezahlung der halben Fahrkosten an die nicht abgeordneten Besucher der Kantonalen Konferenz, sofern dieselben mehr als zwei Stunden vom jeweiligen Tagungsorte wohnen; Unterstützung schwer verunglückter Lehrer durch Geldbeiträge, soweit es der Stand der Kasse erlauben mag. Die Statuten treten dann erst in Kraft, wenn alle 15 Bez.-Konferenzen ihr „Ja“ und „Amen“ dazu gesagt haben. Referent war Hr. Führer in St. Gallen.

Als letztes Referat folgte die Arbeit von Herrn J. Schmid in Rusi, welchem gemäß die Errichtung einer kantonalen Schulsynode warm befürwortet wurde. In dieser Angelegenheit sollen nochmals die Bezirkskonferenzen angefragt werden.

Ueber die Patententzugsfrage berichtete Herr Brässel. Bekanntermaßen hat die Schlußnahme des st. gallischen Erziehungsrates, wonach das Patent eines Lehrers für unsern Kanton erlöscht, sobald ein solcher aus dem kantonalen Schuldienste tritt, viel Staub aufgeworfen. Nach einem Jahre ist die Sache noch nicht vollständig erledigt! Wenigstens die berechtigten Wünsche der Lehrerschaft hätten in dieser Angelegenheit denn doch unbedingt Gnade finden sollen. Dies zähe Hinausschieben wird bei den Gegnern wohl als zinstragender Posten gebucht werden. Also, einmal frisch ins Zeug und das gerechte Begehren, welches ja nur bei besserer Ausbildung, sowie bei weiterer fortgesetzter Lehrtätigkeit kein Erlöschen will, durch einen Beschluß sanktioniert!

Das fünfgliedrige Komitee wurde folgendermaßen bestellt: Brässel, Führer, Rüngle, Torgler, Dichtensteig und Heer, Rorschach.

Die allgemeine Umfrage brachte noch zwei Punkte zur Sprache, nämlich unsere Pensionskassa-Statuten und die Lehrerbibliotheken. Ein Rütteln an ersteren gibt es durchaus nicht, und letztere werden wohl nach den Wünschen der Lehrerschaft des Seebezirks reorganisiert werden.

Ihr sehet, wir haben wacker gearbeitet.

H.